

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erhalten haben, daß der gegen den französischerseits besetzten Teil Chauvencourts gerichtete deutsche Angriff nachzulassen scheine, als eine furchtbare Explosion die ganze französische Stellung zerstörte. Unsere mutigen Pioniere, die schon in den Abschnitten der unteren Maas und im Argonnenwald so viel hervorragende Taten vollbracht, hatten es unternommen, die feindlichen Laufgräben in aller Stille zu unterminieren und in die Luft zu sprengen. Der Feind erlitt hierbei sehr bedeutende Verluste. Unsere Truppen besetzten daraufhin mit kräftigem Hurra ganz Chauvencourt mit den ihm benachbarten Punkten.

### Die Kämpfe bei Czenstochau.

(Hierzu das Bild Seite 476/477.)

Während der später in Ungnade gefallene General v. Rennenkampff erneut gegen Ostpreußen vordrang, aber überall blutig abgewiesen wurde, bildeten sich aus der russischen Hauptarmee zwischen Thorn und Krafau zwei gesonderte Kampfplätze im nördlichen und südlichen Polen. Die Strecke Lowicz—Lodz—Kalisch scheidet im wesentlichen das nördliche vom südlichen Schlachtfeld. Im Norden fielen im November die vernichtenden Schläge gegen die Russen bei Wloclawek, Kutno, Kolo, Lowicz, Lodz, über die zum Teil schon berichtet wurde.

Die Eisenbahnlinie Warschau—Skieniewice—Petrikau—Czenstochau führt uns in das südliche Kampfgebiet, auf historischen Boden. Denn hier fand in den sonnigen Herbsttagen vom 15. bis 17. September 1884 die Zusammenkunft der drei Kaiser von Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland im kaiserlichen Lustschloß zu Skieniewice statt. Auch Petrikau ist historischer Boden. Und erst Czenstochau! In kultureller Hinsicht bildet Czenstochow, wie es Russisch heißt, eine Merkwürdigkeit ersten Ranges. Das Gnadenbild von Czenstochow („Die schwarze Madonna“) ist weit über den Ort hinaus berühmt, und bei einiger Kultur würde die Gegend größten Wohlstand aufweisen.

Zwischen Krafau und Czenstochau stand die russische Hauptmacht. Die beiden Bahnlinien Warschau—Lodz—Kalisch und Warschau—Petrikau—Czenstochau bildeten die Lebensadern der Russen. Gelang es den Deutschen, diese beiden Linien zu zerstören, dann sah es um die Russen bedenklich aus. Am 27. September waren deutsche Heeres Teile von Czenstochau über Nowo Radomsk, Roeskie, Radom und Jeziora nach Warschau marschiert. Auf dem Rückmarsche wurden alle Eisenbahnbrücken, Telegraphen usw. zerstört, um die Russen an ihrem Vordringen soviel wie möglich zu hindern.

Der deutsche Oberfeldherr v. Hindenburg scheute die russische Übermacht nicht. Hatte er es doch ausgesprochen, daß nicht die Zahl der Kämpfer den Ausschlag gibt, sondern ihre geistige Bildung und die damit zusammenhängende



Phot. Leipziger Presse-Büro.  
Nachtquartier dreier deutscher Soldaten im Hof eines russischen Bauernhauses bei Biechanow in Russisch-Polen.

sittliche Kraft. In dieser Hinsicht kann sich die russische Armee mit der deutschen und österreichisch-ungarischen nicht messen.

Am 20. November hatte der russische Generalstab über die Kriegslage in Polen geschrieben: „Auf dem linken Ufer der Weichsel entwickelte sich in den letzten Tagen auf zwei Schauplätzen, nämlich auf der Front zwischen Weichsel und Warthe und auf der Linie Czenstochau—Krafau eine Aktion. Die Kämpfe nahmen einen äußerst erbitterten Charakter an und zeigten allgemein einen unaufhörlichen Wechsel von Offensive und Defensive.“

Dieser unaufhörliche Wechsel von Angriff und Verteidigung war durch das immer weitere Zurückrücken russischer Kräfte hervorgerufen. Die Verbündeten konnten ihre Vorteile vielfach nicht ausnutzen und mußten sich wieder auf die Verteidigung beschränken; aber die Erfolge blieben nicht aus. Wie ein Kartenhaus brachen auf einmal die russischen Streitkräfte im Norden und Süden zusammen. Im Norden errang General v. Mackensen den Siegeslorbeer. Gleichzeitig scheiterten alle russischen Vorstöße östlich von Czenstochau. „Man muß sich vor Augen halten,“ schrieb ein Wiener Blatt, „aus welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Tapferkeit und Ausdauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere solche großartigen Erfolge herauszukristallisieren vermochte. Als sich die Verbündeten von dem Raume Zwangorod—Warschau freiwillig zurückgezogen hatten, da war es die gesamte militärische Kraft des 160-Millionen-Reiches, die ihnen folgte, um endlich zum kriegentscheidenden Schlage auszuholen. Das Zarenreich wurde auch nicht darüber im Zweifel gelassen, daß ein solcher Sieg die letzte frampfhafte Hoffnung an der Seine wie an der Themse sei.“

### Die Generale

#### v. Mackensen, Ludendorff und v. Morgen,

Hindenburgs erfolgreiche Mittkämpfer in Polen.

Von Generalleutnant z. D. Baron v. Ardenne.

(Hierzu die Bilder Seite 467.)

Generaloberst v. Mackensen ist aus der Kavallerie hervorgegangen. Geboren am 6. Dezember 1849 zu Hausleipnitz (Regierungsbezirk Merseburg), trat er am 1. Oktober 1869 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Leibhusarenregiment ein. Im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 wurde er in diesem Regiment zum Leutnant der Reserve befördert. 1873 trat er endgültig in den aktiven Heeresdienst über und wurde 1880 in den Generalstab versetzt, ohne die Kriegsakademie besucht zu haben. 1891 wurde er Adjutant des hochbedeutenden Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen. Die folgenden Jahre wurden daher seine eigentlichen Lehrjahre in den Generalstabswissenschaften. Er wurde dann in rascher Folge Kommandeur des 1. Leibhusarenregiments, dann der Brigade der schwarzen Husarenregimenter mit der Berechtigung, die Husarenuniform beizubehalten, 1903 Kommandeur der 36. Division in Danzig, 1908 kommandierender General des XVII. Armeekorps ebendasselbst. Als solcher nahm er teil an den vorbereitenden Kämpfen, die zu den Schlachten an den Masurischen Seen führten, und an diesen Schlachten selbst. Mitte November 1914 zum Führer einer Armee ernannt, die von Thorn aus gegen den russischen rechten Heeresflügel zu beiden Seiten der Weichsel vorging, schlug er den Feind bei Wloclawek, wobei er ihm allein 23 000 unverwundete Gefangene abnahm. In den folgenden großen Kämpfen bei Lowicz und Lodz erwarb er noch reichere Lorbeeren. Nach Angabe seines obersten Heeresführers, des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, waren seine Trophäen in diesen Schlachten 40 000 Gefangene, 100 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre. Die neu entbrannte Schlacht bei Lowicz sah ihn wieder in voller Tätigkeit. Die Zuneigung unseres Kaisers hat er neben allem anderen seiner Fähigkeit zu verdanken, außerordentlich interessante kriegsgeschichtliche Vorträge zu halten, — eine Gabe, die er früher mit dem verstorbenen General der Infanterie v. Wittich teilte und bis vor kurzem mit dem General Freitag v. Löringhofen, dem jetzigen Abgesandten im österreichisch-ungarischen Hauptquartier. General v. Mackensen ist eine blüherische Natur — dem stürmischen Offensivgedanken bis zu den äußersten Folgerungen ergeben. Die Erfahrungen, die er zu Anfang des